Wenn jede Minute zählt

Rettungskräfte Feuerwehr und Polizei wollen Bootsrampe am Weißensee. Der Stadtrat ist eher zurückhaltend

VON HEINZ STURM

Bei einem Ernstfall am Weißensee muss das Rettungsboot der Feuerwehr am Badeplatz noch recht umständlich zu Wasser gelassen werden. Dazu kommt: Wegen im Weg stehender Schaulustiger und zugeparkter Flächen kann es länger dauern, bis die Rettungskräfte ihren Einsatz starten können. Archivfoto: Felix Futschik

Weißensee Ein Badegast wird am Weißensee vermisst, als erste der alarmierten Rettungsorganisationen trifft die Feuerwehr Füssen mit ihrem Boot ein. Doch bis das Boot zu Wasser gelassen ist, dauert es. Nicht nur wegen der fehlenden Slipstelle (Bootsrampe), sondern auch wegen anderer Badegäste, die partout nicht Platz machen wollen: Es sind solche Fälle, die zur Idee für eine Rampe an der Nordseite des Weißensees geführt haben. Allerdings war der Füssener Stadtrat nicht gerade begeistert über diesen Vorschlag. Zumal damit Kosten von mindestens 45 000 Euro und ein Eingriff in hochwertige Naturflächen verbunden wären. Man will zunächst weitere Gespräche führen, ehe eine Entscheidung getroffen wird.

„Äußerst unbefriedigend“

Feuerwehr-Kommandant Thomas Roth schilderte den Kommunalpolitikern die Lage. Zum Weißensee – der einzige unter den größeren Seen ohne Slipstelle – seien Polizei, Wasserwacht und Feuerwehr „zu zahlreichen Einsätzen“ im vergangenen Jahr gerufen worden. Und dann komme es auf jede Minute an, wenn man Leben retten wolle. Doch mitunter verrinnen die Minuten am Weißensee, heißt es auch in einer schriftlichen Stellungnahme des Füssener Polizei-Chefs Edmund Martin: „Der momentan bestehende Zustand ist für alle Helfer und Einsatzkräfte äußerst unbefriedigend und die Einsatzzeit verlängert sich dadurch maßgeblich.“ Die Zufahrt über den Badeplatz sei „absolut nicht zielführend“, daher plädiert Martin ebenso wie Roth für die Bootsrampe am Nordufer (gegenüber Königsfischer) – dort könnten auch Rettungshubschrauber gut landen. Nach mehreren Gesprächen steht für Roth fest, dass dieser Standort realisierbar ist: Das Wasserwirtschaftsamt Kempten hält die Rampe am Nordufer für genehmigungsfähig. Und auch für die Untere Naturschutzbehörde sei sie prinzipiell möglich, sofern eine FFH-Umweltverträglichkeitsprüfung und ein landschaftspflegerischer Begleitplan in Auftrag gegeben werden. Auch müssten Ausgleichsflächen nachgewiesen werden. Im Etat sollten für die Slipstelle insgesamt 50 000 Euro zur Verfügung gestellt werden.

Die Bereitschaft der Kommunalpolitiker, dafür sofort das Geld locker zu machen, war nicht sonderlich ausgeprägt. Wie mehrere Stadträte anmerkten, soll die Wasserwacht in Weißensee bei einigen Einsätzen nicht alarmiert worden sein, obwohl sie die Spezialisten dafür habe. Die Gründe dafür würden innerhalb des Kreisverbandes liegen. Das Problem scheint bereinigt zu sein: Christian Schneider (Füssen-Land) hatte ein Gespräch mit allen Beteiligten geführt – mit dem Ergebnis, dass zumindest einige Angehörige der Wasserwacht Weißensee künftig immer alarmiert werden. Allerdings ist klar: Die Feuerwehr wird von der Leitstelle ebenso zu den Einsätzen gerufen und muss dann ausrücken, wie Kommandant Roth sagte. „Die Feuerwehr hat eine Hilfspflicht.“

Andere Kommunalpolitiker tendierten daher zur zweiten Variante für die Slipstelle: Die könnte für 15 000 Euro am Badeplatz realisiert werden und bedeute einen geringeren Eingriff in die Natur – zudem hat es dort in früheren Jahren bereits eine Bootsrampe gegeben. Doch ist der Badeplatz aus Sicht der Feuerwehr und der Polizei eben nicht geeignet. „Der Badeplatz ist im Sommer so voll, da ist eine schnelle Rettungsaktion überhaupt nicht machbar“, sagte Polizei-Chef Martin gegenüber unserer Zeitung. Das würden die Erfahrungen früherer Jahre zeigen. „In der Hochsaison geht das gar nicht“, sagte auch Feuerwehr-Kommandant Roth im Stadtrat. Schaulustige müsse man bei einem Einsatz halt zur Seite schieben, merkte Heinz Hipp (CSU) an – und verwies auf entsprechende Erfahrungen bei Bergwacht-Einsätzen.

Der Stadtrat jedenfalls traf keine Entscheidung, ob und wo eine Slipstelle gebaut wird. Man werde zuerst weitere Gespräche mit der Wasserwacht führen, kündigte Bürgermeister Paul Iacob (SPD) an.